

Presstext

Mehr als drei Jahre war der Naturfotograf und Klimaschützer Markus Mauthe in den entlegensten Gebieten unterwegs, um Menschen zu besuchen, die an den Rändern unserer modernen, westlich geprägten Welt leben. Auf seinen Reisen hat der Ausnahmefotograf 22 indigene Volksgruppen in Tropenwäldern, Gebirgen, Wüsten, auf dem Ozean und im eisigen Norden besucht. Dafür brach Markus Mauthe unter anderem in den krisengeschüttelten Südsudan und in das abgeschiedene Tal des Omo in Äthiopien auf. In den Inselwelten Indonesiens fotografierte er die als Seenomaden bezeichneten Bajau, in Südamerika besuchte er Bewohner des Amazonas-Regenwaldes. Wie gut sich Menschen auch extremsten Bedingungen anpassen können, konnte Mauthe auch im eisigen Tschukotka, dem nordöstlichsten Zipfel Russlands beobachten.

Mit seinen eindringlichen und berührenden Porträts zeigt er die ganze Vielfalt menschlicher Lebensweisen und traditioneller Kulturen. Seine Fotografien auf höchstem Niveau sind ästhetische Momentaufnahme und Appell zugleich, Zeugnisse von Begegnungen auf Augenhöhe. Das Leben dieser Menschen ist bis heute oft stark mit der Natur, sowie den Chancen und Herausforderungen, die sie darstellt, verbunden. Doch in der globalisierten Welt reicht der Einfluss der Moderne inzwischen bis in den letzten Winkel des Planeten. So befindet sich auch das Leben der Indigenen in einem starken Wandel und ist durch die rasante Ausbreitung eines ressourcenverschwendenden westlichen Lebensstils mehr denn je gefährdet. Mauthe dokumentiert eine Realität, in der die Menschen unterschiedlichster Kulturen sich der Aufgabe stellen, ihre Lebensweise auch in Zukunft mit den Einflüssen von außen in Einklang zu bringen. Dazu beleuchtet Florens Eckert in fundierten Texten die aktuelle Situation der einzelnen Volksgruppen und liefert Hintergrundwissen darüber, wie „die Ränder“ der Welt entstanden sind.

Markus Mauthe ist gelernter Fotograf und hat durch seine Reise- und Abenteuerlust schon früh die Naturfotografie für sich entdeckt. Seit über 30 Jahren bereist er die letzten Winkel unserer Erde fernab bekannter Routen. In seinen Buch- und Kalenderveröffentlichungen zeigt er die Schönheit der Welt und macht gleichzeitig auf deren Bedrohung aufmerksam. Seit dem Jahr 2003 stellt er seine Arbeit in den Dienst der Ziele von Greenpeace. Auf Vortragstourneen im gesamten deutschsprachigen Raum begeistert er die Menschen für die Natur. Außerdem ist er Gründer der Naturschutz-organisation AMAP (Almada Mata Atlantica Project), die an der brasilianischen Kakao-Küste Tropenwald pflanzt.

Florens Eckert ist Texter, Forscher und Wissensvermittler. Er studierte Geschichte und Ethnologie in Mainz, Limerick und Bayreuth, arbeitete als Pressereferent in einem Verlag und bei einer Forschungseinrichtung und forscht und lehrt aktuell speziell zur Kolonialgeschichte Afrikas an der Universität Bayreuth.

KNESEBECK
Das besondere Buch



Markus Mauthe, Florens Eckert

LOST *Menschen an den Rändern der Welt*

**Gebunden mit Schutzumschlag, 320 Seiten,
mit 250 farbigen Abbildungen,
Preis € 50,- [D] 51,80 [A]
ISBN 978-3-95728-138-8
Erscheinungstermin 20. September**

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt und Vortragstermine unter:

<http://an-den-raendern-der-welt.de/>

Facebook: /MarkusMautheActivist

Instagram: @markusmauthe

Gerne senden wir Ihnen die Übersicht aller freigegebenen Pressebilder. Im Rahmen einer Rezension sind das Cover sowie bis zu drei der folgenden Fotografien zum Abdruck freigegeben: S. 2, S. 23, S. 35-35, S. 37, S. 40, S. 97, S. 107, S. 124, S. 140, S. 181, S. 229, S. 239, S. 285, S. 288-289, S. 294-295, S. 311 sowie einige Making Of-Aufnahmen. Online dürfen bis zu 10 Fotos in niedriger Auflösung gezeigt werden.

Zum Projekt

FILM

1. November 2018: Start des deutschlandweiten Kinofilms
"Mit dem Fotografen Markus Mauthe an den Rändern der Welt"
<http://raender-der-welt-film.de/>

Pressekontakt Film: imFilm Agentur + Verleih Inka Milke - inka.milke@im-film.de

LIVE-FOTOSHOW

13. November 2018: Start der deutschlandweiten Vortragstournee
"Markus Mauthe an den Rändern des Horizonts" in Kooperation mit Greenpeace
<https://www.greenpeace.de/an-den-raendern-des-horizonts>

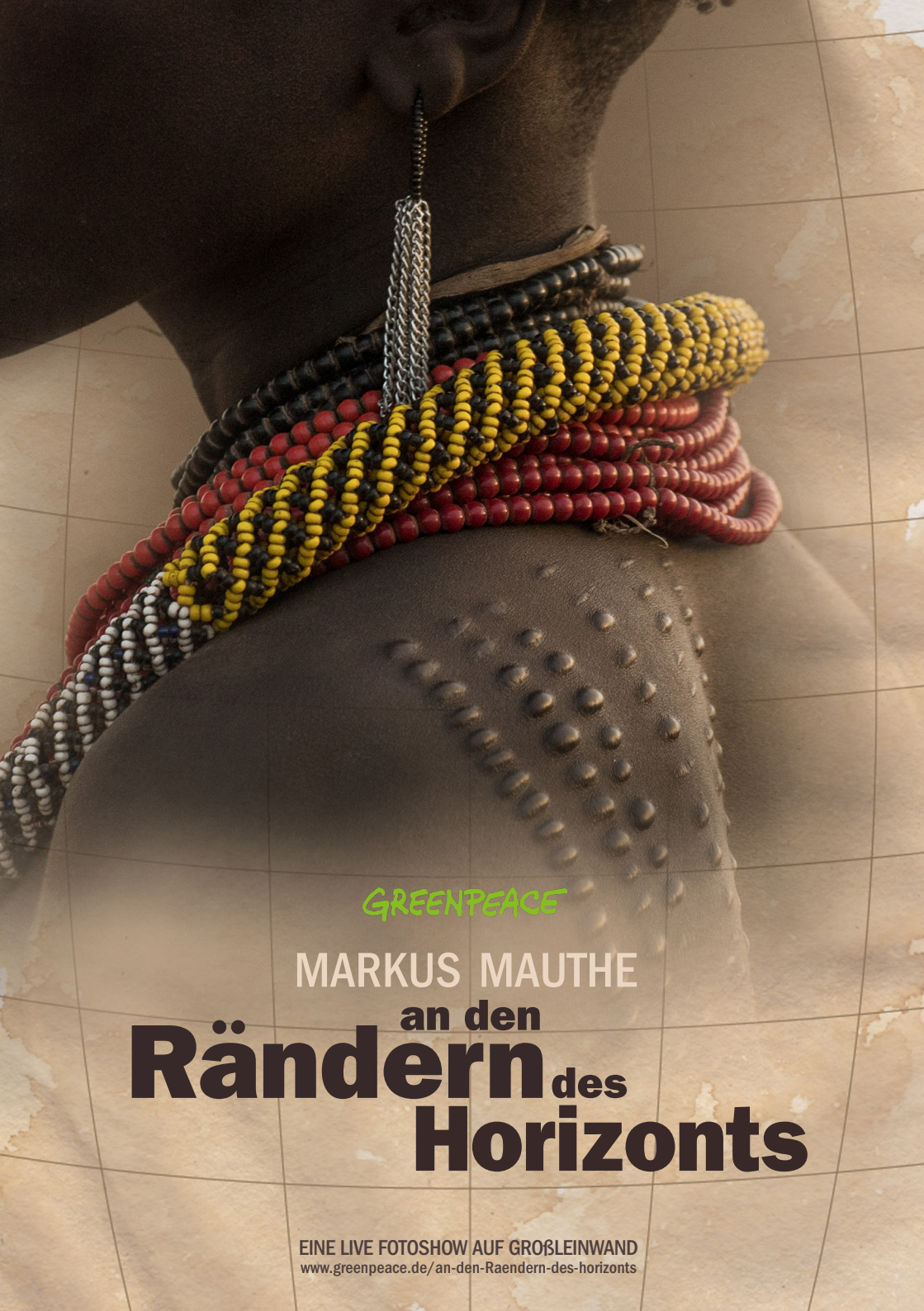
Pressekontakt Greenpeace: Simone Wiepking - simone.wiepking@greenpeace.org

Aktuelle Termine siehe folgende Seiten!

Alle Termine von Markus Mauthes Vorträgen unter: <https://www.markus-mauthe.de/de/mm-live/>

AUSSTELLUNG

Bis 31. März 2019: Große Open-Art-Ausstellung in der Hamburger Hafencity



GREENPEACE

MARKUS MAUTHE

an den

Rändern^{des} Horizonts

EINE LIVE FOTOSHOW AUF GROSSEINWAND
www.greenpeace.de/an-den-Raendern-des-horizonts

Markus Mauthe - an den Rändern des Horizonts

Eine Live-Reportage auf Großleinwand

Termine Herbst und Winter 2018/2019

Datum	Tag	Uhr	Bundesland	PLZ	Stadt	Adresse
13.11.2018	Dienstag	19.30	Hamburg	20355	Hamburg	Laeiszhalle, Großer Saal, Johannes-Brahms-Platz
14.11.2018	Mittwoch	19.30	Schleswig-Holstein	25337	Elmshorn	Forum der KGSE, Hainholzer Damm 15
15.11.2018	Donnerstag	19.30	Baden-Württemberg	70734	Fellbach	Schwabenlandhalle, Guntram-Palm-Platz 1
16.11.2018	Freitag	19.30	Baden-Württemberg	73240	Wendlingen am Neckar	Treffpunkt Stadtmitte, Am Marktplatz 4 in Zusammenarbeit mit der VHS Wendlingen
17.11.2018	Samstag	19.30	Baden-Württemberg	70174	Stuttgart	Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle, Berliner Platz 1-3
18.11.2018	Sonntag	18.00	Baden-Württemberg	71638	Ludwigsburg	Central & Union Filmtheater, Arsenalstr. 4
19.11.2018	Montag	19.30	Baden-Württemberg	71032	Böblingen	Kongresshalle, Ida-Ehre-Platz 1
20.11.2018	Dienstag	19.30	Baden-Württemberg	73614	Schorndorf	Barbara-Künkeln-Halle, Künkelnstr. 33, in Zusammenarbeit mit der VHS Schorndorf
21.11.2018	Mittwoch	19.30	Baden-Württemberg	73760	Ostfildern	An der Halle, Esslinger Str. 26
22.11.2018	Donnerstag	19.30	Baden-Württemberg	70794	Filderstadt	Kulturzentrum Filharmonie, Tübinger Str. 40
25.11.2018	Sonntag	11.30	Nordrhein-Westfalen	50670	Köln	Cinedom, Im Mediapark 1, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
27.11.2018	Dienstag	19.00	Nordrhein-Westfalen	44894	Bochum	Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
28.11.2018	Mittwoch	20.00	Nordrhein-Westfalen	53173	Bonn	Kinopolis Bad Godesberg, Moltkestr. 7-9 in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
29.11.2018	Donnerstag	19.00	Nordrhein-Westfalen	52064	Aachen	Cineplex, Borngasse 30, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
30.11.2018	Freitag	19.00	Nordrhein-Westfalen	47799	Krefeld	Kulturfabrik, Dießemer Str. 13, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
01.12.2018	Samstag	19.00	Nordrhein-Westfalen	41061	Mönchengladbach	Haus Erholung, Johann-Peter-Boelling-Platz, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
02.12.2018	Sonntag	15.00	Nordrhein-Westfalen	40210	Düsseldorf	Savoy Theater, Graf-Adolf-Str. 47, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
03.12.2018	Montag	19.00	Nordrhein-Westfalen	45127	Essen	Astra Theater & Luna , Teichstr. 2 , in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
04.12.2018	Dienstag	19.00	Nordrhein-Westfalen	48151	Münster	Aula der Marienschule, Hermannstr. 21, in Zusammenarbeit mit GRENZGANG
06.12.2018	Donnerstag	19.30	Nordrhein-Westfalen	46414	Rhede	Kultursaal Rheder Ei, Rathausplatz, in Zusammenarbeit mit der VHS Bocholt-Rhede-Isseburg
11.01.2019	Freitag	19.30	Nordrhein-Westfalen	45731	Waltrop	Ev. Dreifaltigkeitskirche, Im Sauerfeld 1, in Zusammenarbeit mit der VHS Waltrop
15.01.2019	Dienstag	19.30	Berlin	10787	Berlin	Urania e.V., An der Urania 17
16.01.2019	Mittwoch	19.30	Brandenburg	14532	Kleinmachnow	Neue Kammerspiele, Karl-Marx-Str. 18
17.01.2019	Donnerstag	19.30	Brandenburg	14467	Potsdam	Waschhaus, Schiffbauergasse 6
18.01.2019	Freitag	19.30	Berlin		Berlin	Uni, in Planung
19.01.2019	Samstag	19.30	Sachsen-Anhalt	39114	Magdeburg	Stadthalle, Heinrich-Heine-Platz 1
20.01.2019	Sonntag	11.00	Niedersachsen	38300	Wolfenbüttel	Filmpalast, Lange Str. 5
21.01.2019	Montag	19.30	Niedersachsen	38300	Hannover	Uni in Planung
22.01.2019	Dienstag	19.30	Bremen	28199	Bremen	Modernes, Neustadtswall 28
24.01.2019	Donnerstag	19.30	Hamburg		Hamburg	Uni in Planung
29.01.2019	Dienstag	19.30	Hessen	60385	Frankfurt	Saalbau Bornheim, Amsburger Str. 24
30.01.2019	Mittwoch	19.30	Hessen	64839	Münster in Hessen	Kaisersaal Lichtspiele, Darmstädter Str. 24
31.01.2019	Donnerstag	19.30	Hessen	86381	Schlüchtern	Stadthalle, Schloßstr. 13 in Zusammenarbeit mit dem BUND Schlüchtern
01.02.2019	Freitag	19.30	Bayern	63739	Aschaffenburg	Stadthalle, Cranach-Saal, Schloßplatz 1
02.02.2019	Samstag	19.30	Hessen	35390	Gießen	Kongresshalle, Berliner Platz 2
03.02.2019	Sonntag	18.00	Hessen	35037	Marburg	Erwin-Piscator-Haus, Stadthalle, Biegen Str. 2
04.02.2019	Montag	19.30	Baden-Württemberg	76131	Karlsruhe	Tollhaus, Alter Schlachthof 35
05.02.2019	Donnerstag	20.00	Baden-Württemberg	76275	Ettlingen	Kino Kulisse, Am Dickhäuterplatz 16
06.02.2019	Mittwoch	19.30	Baden-Württemberg	76437	Rastatt	Reithalle, Theatersaal, Am Schlossplatz 9
07.02.2019	Donnerstag	19.30	Baden-Württemberg	76646	Bruchsal	Bürgerzentrum, Ehrenbergsaal, Am Alten Schloss 22
12.02.2019	Dienstag	19.30	Nordrhein-Westfalen	45879	Gelsenkirchen	Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11

Datum	Tag	Uhr	Bundesland	PLZ	Stadt	Adresse
13.02.2019	Mittwoch	19.30	Nordrhein-Westfalen	59269	Beckum	Stadtheater, Lippweg 4-6, in Zusammenarbeit mit der VHS Beckum
14.02.2019	Donnerstag	19.30	Nordrhein-Westfalen	45964	Gladbeck	Waldorfschule, Aula, Horster Str. 82 in Zusammenarbeit mit der VHS Gladbeck
19.02.2019	Dienstag	19.30	Bayern	81667	München	Kulturzentrum Gasteig, Black Box, Rosenheimer Str. 5
20.02.2019	Mittwoch	19.30	Bayern	82024	Taufkirchen	Kultur & Kongress Zentrum, Köglweg 5, in Zusammenarbeit mit der VHS Taufkirchen
21.02.2019	Donnerstag	19.30	Bayern	81667	München	Kulturzentrum Gasteig, Black Box, Rosenheimer Str. 5
22.02.2019	Freitag	19.30	Bayern	82110	Germering	Stadthalle, Amadeussaal, Landsberger Str. 39 in Zusammenarbeit mit der VHS Germering
23.02.2019	Samstag	19.30	Bayern	83093	Bad Endorf in Planung	Marias Kino, Eisenbartinger Weg 4
24.02.2019	Sonntag	18.00	Bayern	83278	Traunstein	Vereinsheim Traunstein, Hinter der Veste 4
25.02.2019	Montag	19.30	Bayern	86504	Merching	Mehrzweckhalle, Kirchstr. 17-19, in Zusammenarbeit mit Klimaschutz Merching e.V.
26.02.2019	Dienstag	19.30	Bayern	86132	Augsburg	Barbara-Saal, Am Katzenstadel 18
27.02.2019	Mittwoch	19.30	Bayern	86356	Neusäß	Stadthalle, Hauptstr. 26
28.02.2019	Donnerstag	19.00	Bayern	89264	Weißenhorn	Fuggerhalle, Illerberger Str. 26 in Zusammenarbeit mit der VHS Landkreis Neu-Ulm
02.03.2019	Samstag	20.00	BaWü	72764	Reutlingen	Stadthalle, Oskar-Kalbfell-Platz 8 in Zusammenarbeit mit Horizonta
05.03.2019	Dienstag	20.15	Hessen	63571	Gelnhausen	Kino Gelnhausen, Herzbachweg 1-3
06.03.2019	Mittwoch	19.30	Hessen	61440	Oberursel	Stadthalle, Rathausplatz 2, in Zusammenarbeit mit der VHS Hochtaunus
07.03.2019	Donnerstag	19.30	Hessen	65719	Hofheim	Stadthalle, Chinonplatz 2
08.03.2019	Freitag	19.30	Hessen	36251	Bad Hersfeld	Stadthalle, Wittastr. 5
09.03.2019	Samstag	17.00	Hessen	34119	Kassel	Kongress Palais, Holger-Börner-Platz 1 in Zusammenarbeit mit Horizonta
10.03.2019	Sonntag	18.00	Baden-Württemberg	76532	Baden Baden	Rantastic Kleinkunsthöhne, Aschmattstr. 2
11.03.2019	Montag	19.30	Baden-Württemberg	75015	Bretten	Kinostar Filmwelt, Am Gottesacker Tor 1 in Zusammenarbeit mit der VHS Bretten
13.03.2019	Mittwoch	19.30	Rheinland-Pfalz	76829	Landau Pfalz	erlebtForum, Marie-Curie-Str. 3
14.03.2019	Donnerstag	19.30	Baden-Württemberg	69117	Heidelberg	Kulturzentrum Karlsruhbahnhof, Am Karlstor 1
19.03.2019	Dienstag	19.30	Nordrhein-Westfalen	48231	Warendorf	Sophiensaal, Kurze Kesselstr. 17, in Zusammenarbeit mit der VHS Warendorf
20.03.2019	Mittwoch	20.00	Niedersachsen	49124	Georgsmarienhütte	Rathaus, Saal Niedersachsen, in Zusammenarbeit mit Forum Atrium
21.03.2019	Donnerstag	19.30	Niedersachsen	29410	Salzwedel	Filmpalast, St-Georg-Str. 37
25.03.2019	Montag	19.30	Niedersachsen	38106	Braunschweig	Kulturzentrum Brunsviga, Karlstr. 35
26.03.2019	Dienstag	20.00	Hessen	61169	Friedberg	Stadthalle, Am Seebach 2, in Zusammenarbeit mit Licht-Blicke
27.03.2019	Mittwoch	19.30	Hessen	34225	Baunatal	Stadthalle, Marktplatz 14
28.03.2019	Donnerstag	19.30	Thüringen	99867	Gotha	Stadthalle, Goldbacher Str. 35
29.03.2019	Freitag	19.30	Thüringen	07743	Jena	Schule, Mensa, Altenburger Str. 10
30.03.2019	Samstag	20.00	Sachsen	04177	Leipzig	Westbad, Odermannstr. 15 in Zusammenarbeit mit der Reisefibel Leipzig
01.04.2019	Montag	19.30	Thüringen	99423	Weimar	Kulturzentrum mon ami, Goetheplatz 11
02.04.2019	Dienstag	19.30	Thüringen		Jena	Uni in Planung
03.04.2019	Mittwoch	19.30	Thüringen		Ilmenau	Uni, In Planung
04.04.2019	Donnerstag	19.30	Nordrhein-Westfalen	44135	Dortmund	Fritz-Henßler-Saal, Geschwister-Scholl-Str. 33-37

Hinweis: Der Eintritt ist frei!

Platzreservierungen sind normalerweise nicht möglich. Bitte achten Sie dazu auch auf die Angabe in der Tabelle. Der Einlass beginnt 30 Minuten vorher. Bitte kommen Sie frühzeitig und beachten die Zusatzhinweise im Tourplan. Falls es Änderungen geben sollte informieren wir Sie auf unserer Homepage und über die Facebook Veranstaltungstermine.

Anmeldung erforderlich an folgenden Daten: 25.11./27.11./28.11./29.11./30.11./01.12./02.12./03.12./04.12.2018

Markus Mauthe – An den Rändern des Horizonts

Eine Reise zu den Indigenen Gemeinschaften und verborgenen Schönheiten unserer Erde

Der bekannte Naturfotograf und Umweltaktivist Markus Mauthe ist zurück mit einer neuen fesselnden Foto-Liveshow! Für sein Projekt in Zusammenarbeit mit Greenpeace machte er sich 3 Jahre lang auf die Suche nach Menschen, die abseits unserer modernen Welt im Einklang mit der Natur leben. Sein Ziel ist es die Schönheit ihrer Kulturen für uns sichtbar zu machen. Mauthes Bilder zeigen die Traditionen und Gebräuche indigener Gemeinschaften, die in Tropenwäldern, in der Savanne, auf dem Ozean und am Polarkreis zu Hause sind.

Mit feinsinnigen Portraits und bildgewaltigen Momentaufnahmen schafft er es, die individuellen Besonderheiten der indigenen Lebensweisen herauszustellen. Seine Fotografien auf höchstem ästhetischen Niveau sind Zeugnisse von menschlichen Begegnungen auf Augenhöhe. Als Umweltaktivist macht Markus Mauthe aber auch auf den Wandel aufmerksam, der viele Kulturen vor enorme Herausforderungen stellt. Sie geraten unter Druck durch die weltweite Intensivierung von Landwirtschaft und Industrie, durch Ressourcenverschleiß und Erderwärmung.

Begeben Sie sich auf eine Reise die ihr Bild von unserer Welt verändern wird. Erleben Sie über zwei Stunden magische Momente, besondere Stimmungen und extreme Erfahrungen. Fotografien werden zu Kunstwerken, filmische Sequenzen zu fesselnden Abenteuergeschichten. Untermalt werden Markus Mauthes Reisen an die Ränder des Horizonts mit Musikpassagen des Komponisten Kai Arend.

Termine finden sie unter:

<https://www.greenpeace.de/an-den-raendern-des-horizonts>

Der Eintritt ist frei.





Bild 1

Seite 2

Brasilien, Amazonas, Awá

Nichts, was Mauthe bei den Awá fotografierte, war Folklore. Sie praktizieren ihre rituellen Tänze, tragen traditionelle Kleidung, Pfeil und Bogen sind Jagdwaffen und keine Dekoration.

Kaum zu glauben, dass keinen Kilometer entfernt von ihrem Dorf täglich Hunderte Eisenbahnwaggons vorbeidonnern. Deren Streckenbau hat damals den Niedergang der Natur in diesem Teil des Amazonas eingeleitet.



Bild 2

Seite 23

Südsudan, Suri

Das Boma-Plateau ist ein kleiner Bergzug im östlichen Südsudan. Umgeben von Trockensavanne hat sich vor ca. 10 Jahren eine kleine Gruppe Suri vor den Unruhen im Land hierher geflüchtet. Durch die erhöhte Feuchtigkeit existiert hier eine Art tropischer Regenwald. Doch Wasser ist knapp und um überleben zu können, wurden für Viehzucht und Ackerbau schon viele der uralten Bäume gefällt.



Bild 3

Seite 34-35

Südsudan, Mundari

Das Schicksal der Mundari ist erstaunlich. Obwohl ihr Lebensraum nur wenige Autostunden von der südsudanesischen Hauptstadt Juba entfernt liegt, scheinen Jahrzehnte des Bürgerkriegs der Identität dieser Gruppe kaum geschadet zu haben. Nur in Nuancen hat sich das Leben in den Rinder-Lagern verändert. Nach wie vor sind es die jungen Männer und Frauen, die hier für die imposanten Tiere mit den riesigen Hörnern sorgen. Die Pflege der Tiere ist eine der wichtigsten Tätigkeiten in den Lagern der Mundari. Jedes Rind hat einen genauen Platz, an dem es an einen Pflock gebunden die Nacht verbringt.



Bild 4

Seite 37



Bild 5

Seite 40

Südsudan, Mundari

Die Rinder werden morgens und abends mit Asche aus den abgebrannten Feuern abgerieben. Der Qualm der Feuer hält die Stechmücken fern. Das Einreiben mit Asche oder Lehm schützt auch die Mundari vor Plagegeistern.



Bild 6

Seite 97

Myanmar, Padaung

Die ungewöhnliche Halsbereifung der Padaung hat natürlich auch Markus Mauthe fasziniert. Was für ein großes Maß an Disziplin gehört dazu, sich zeitlebens diese Last auf die Schultern zu laden? Umso erstaunlicher ist es, dass diese Tradition freiwillig weitergeführt wird, während durch die Globalisierung überall auf der Welt kulturelle Eigenheiten verschwinden.



Bild 7

Seite 132

Brasilien, Amazonas, Mehinaku

Mit dem Boot ist Mauthe zu den Mehinaku gereist, welche im Zuflussgebiet des Xingu leben. Die Region erreichte traurige Berühmtheit, weil ein Staudammprojekt, eines von vielen am Amazonas, große mediale Aufmerksamkeit erhielt. Die indigenen Gruppen des Xingu sind heute Inselbewohner, denn ihre Wälder sind inzwischen praktisch komplett von Sojafeldern umgeben. Die Zerstörung des Amazonas-Lebensraums hört nicht auf.



Bild 8

Seite 140



Bild 9

Seite 124

Brasilien, Amazonas, Guajajara

Die Wurzeln der Guajajara zum ursprünglichen Leben in den Wäldern sind weitestgehend gekappt. Für die Kamera haben sie T-Shirts und Baseballkappen gegen ihre indigene Identität getauscht. Die jüngere Generation wie Laercio (Foto) kämpfen heute als »Guardians« in gefährlichen Aktionen gegen illegale Holzfäller und Landräuber.



Bild 10

Seite 181

Indonesien, Bajau

Jene Seenomaden, die tatsächlich nach wie vor auf kleinen Booten im Wasser leben, waren am schwersten zu finden. Die meisten leben auf Stelzenhäuser im Gezeitenbereich zwischen den Inseln. An einer kleinen, vorgelagerten Insel am südöstlichen Ende Borneos ist Mauthe jedoch fündig geworden: Sieben Boote lagen dort vor Anker.



Bild 11

Seite 229

Äthiopien, Hamar

„Von allen fünf Volksgruppen, die ich im Omo-Tal besuchen durfte, scheinen mir die Hamar diejenigen zu sein, deren Alltag noch am unbehelligtesten von negativen Einflüssen von außen ist“, so Markus Mauthe. Ein großes Ereignis stand während des Besuchs bevor – eine Hochzeit. Am Vortag haben sich die Frauen darauf vorbereitet. Gegenseitig richteten sie sich die Haare und machten sich die Haut frisch. Die Frauen tragen viele dünne Zöpfe. Die Erstfrau hat zudem das Recht einen dicken Halsreif zu tragen.



Bild 12

Seite 239

Äthiopien, Kara

„Beim Gedanken an das Schicksal der Kara bin ich traurig. Die Menschen, die sich mit Blumen schmücken, werden verlieren“, schätzt der Fotograf die Situation der Volksgruppe ein.

Ihr Lebensraum ist dem Omo-Fluss sehr nahe. Neben ihren Dörfern wurde zum Zeitpunkt von Mauthes Besuch Landraub im großen Stil praktiziert. Hier entstehen riesige Flächen, auf denen in der sengenden Hitze der afrikanischen Savanne Baumwolle angebaut werden soll.



Bild 13

Seite 285

West Papua, Korowai

Den Korowai folgte Markus Mauthe einen langen Fußmarsch durch einen überfluteten Sumpfwald und durfte eine Weile an ihrem Alltag teilhaben. Ihre Naturverbundenheit hat den Fotografen schwer beeindruckt.



Bild 14

Seite 288-289

West Papua, Korowai

Die Kunst der Korowai, in über 20 Metern Höhe Baumhäuser zu bauen, ohne auf moderne Werkzeuge zurückzugreifen, ist bemerkenswert. Doch auch diese Tradition ist dabei, Stück für Stück zu verschwinden.



Bild 15

Seite 294-295

Russland, Tschuktschen

Auf der Halbinsel Tschukotka, die die Beringstraße vom westlichsten Zipfel Alaskas trennt, leben Menschen, die Tschuktschen genannt werden. Ihre Heimat ist ein kalter und stürmischer Ort mitten im Permafrost mit verschlungenen Flüssen und winzigen, schneebedeckten Sträuchern. Das Rentier steht im Mittelpunkt des traditionellen Lebens der Tschuktschen. Früher wurde es gejagt, heute, da es nur noch wenige Wildtiere gibt, ziehen die Familien mit ihren Herden den Weiden hinterher.



Bild 16

Seite 311

Russland, Tschuktschen

Überall auf der Welt hat Markus Mauthe gesehen, wie moderne Errungenschaften traditionelle Werkzeuge und Gewohnheiten verdrängen, doch kein noch so innovatives künstliches Material kann die genialen Funktionen des Rentierfelles ersetzen. Im Winter treiben Schneestürme die Temperaturen bis unter 50 Grad Celsius. Trotzdem sind es bis heute die doppelt gelegten Häute der Tiere, die als Kleidung oder Behausung für die Tschuktschen dienen.



Bild 21

Autorenfoto

Markus Mauthe

© Simon Straetker

Copyright:

Markus Mauthe/Knesebeck Verlag

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne Druckdaten. Bis zu drei Fotos, ein Autorenfoto sowie das Cover sind im Kontext einer Buchbesprechung honorarfrei.

Online dürfen Sie gern mehr Bilder (in geringerer Auflösung) zeigen. Für TV-Beiträge können Sie ebenfalls mehr Bildmaterial verwenden. Melden Sie sich dazu gern bei uns!

Making Of-Aufnahmen

Markus Mauthe: LOST. Menschen an den Rändern der Welt.

KNESEBECK

Das besondere Buch



Bild M1

Südsudan | Markus Mauthe bei den Jiye

© Simon Straetker



Bild M2

Brasilien | Awá

© Lars Richter



Bild M3

Äthiopien | Bale Berge

© Simon Straetker



Bild M4

Südsudan | Markus Mauthe bei den Suri

© Simon Straetker



Bild M5

Indonesien | Wakatobi Archipel

© Simon Straetker



Bild M6

Myanmar | Kachin State

© Juliana de Cerqueira Lima



Bild M7

Äthiopien | Omo Tal

© Markus Mauthe



Bild M8

Südsudan | Bei den Mundari

© Simon Straetker



Bild M9

Südsudan | Bei den Mundari

© Simon Straetker



Bild M10

Indonesien | Raja Ampat

© Tobias Friedrich

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne Druckdaten. Im Rahmen einer Buchvorstellung bzw. Berichterstattung zum Projekt „An den Rändern der Welt“ von Markus Mauthe können diese Making Of-Aufnahmen mit der Copyright-Angabe honorarfrei verwendet werden.

Zum Abdruck freigegebenes Interview mit Markus Mauthe zum Projekt:
LOST. Menschen an den Rändern der Welt.

Herr Mauthe, seit 30 Jahren sind Sie mit ihrer Kamera unterwegs und bringen faszinierende Bilder aus den verschiedensten Lebensräumen unserer Erde mit. Diesmal haben Sie vor allem Menschen in den Fokus Ihrer Arbeit gerückt und es sich zum Auftrag gemacht, Indigene Gemeinschaften zu porträtieren. Wie kam es zu diesem Vorhaben?

Tatsächlich lag der Schwerpunkt meiner Arbeit in den vergangenen Jahren darauf, die Vielfalt und Schönheit der Natur abzubilden. Ich habe beispielsweise sehr viel in Wäldern gearbeitet. Meine Fotos habe ich immer gezielt genutzt, um auf die Veränderungen hinzuweisen, denen sie ausgesetzt ist. Das aktuelle Projekt nimmt nun die Perspektive derer ein, die allgemein hin noch enger mit der Natur verbunden sind, als der Großteil der Menschen heute. Es ist praktisch eine logische Fortsetzung meines bisherigen Tuns. Nun richte ich meinen Blick nicht nur auf die Natur und Umwelt, sondern auf die Menschen, die darin leben.

Welches Ziel verfolgen Sie mit ihrer Arbeit und was treibt Sie an?

Ich hatte und habe das Privileg in meinem Leben viel reisen zu dürfen. Dies hat mir die Möglichkeit eröffnet, sehr viel von unserem wunderschönen Planeten erkunden zu können. Diese Erfahrung möchte ich in Form meiner Bilder und Berichte an andere weitergeben. Das Feuer meiner eigenen Begeisterung für die Schönheit und Vielfalt intakter Natur und deren Bewohner möchte ich mit meiner Arbeit bei möglichst vielen Menschen ebenfalls entfachen – sei es mit meiner Fotografie, bei meinen Live-Reportagen oder in meinen Büchern. Denn nur was wir lieben und was uns gegenwärtig ist, das sind wir auch bereit zu schützen.

Sie haben für dieses Projekt 13 Reisen unternommen und haben 22 indigene Volksgruppen besucht. Nach welchen Kriterien haben sie ihre Auswahl getroffen?

Ich hatte zwei Ansätze. Zum einen wollte ich die ungeheure Anpassungsfähigkeit des Menschen darstellen, deshalb habe ich vier unterschiedliche Lebensräume ausgewählt: Wald, Grasland, Wasser und Eis. Dafür war ich in Afrika, in Asien, am Nordpolarkreis und in Südamerika unterwegs. Ich versprach mir davon eine ungeheure Fülle an spannenden Geschichten und Motiven, denn das Leben im heißen Tropenwald erfordert natürlich ganz andere Fähigkeiten als das Überleben bei 50 Grad unter Null im arktischen Norden der Erde. Außerdem wollte ich kulturelle Besonderheiten dokumentieren wie die Gesichtstätowierungen der Chin Frauen in Myanmar.

Wie war es Ihnen möglich, die Menschen vor Ort kennenzulernen?

Jede Begegnung verläuft anders und folgt doch einem gewissen Protokoll. Es macht natürlich einen großen Unterschied, ob man zu Menschen reist, die an Touristen gewohnt sind, oder Dörfer besucht, die eher weniger Kontakt mit Besuchern aus anderen Kulturkreisen haben. Grundsätzlich habe ich immer einen einheimischen Guide bei mir, der mit den korrekten Verhaltensweisen innerhalb der besuchenden Gemeinschaften vertraut ist, und natürlich auch deren Sprache spricht. Wo es möglich war, sind wir über einen Zeitraum von mehreren Tagen in den Dörfern und Gemeinschaften geblieben. Dabei haben wir immer versucht, den nötigen Ausgleich zu suchen zwischen nah genug für unsere Dokumentation und respektvoller Distanz, um nicht aufdringlich zu sein.

Einige Destinationen haben sie nicht zum ersten Mal besucht, sondern waren dort schon früher unterwegs. Wie haben Sie es erlebt, dorthin zurückzukehren? Was hat sich verändert?

Ich habe das Projekt mit dem südlichen Afrika begonnen, weil es mir von meiner ersten Afrikareise Anfang der neunziger Jahre - damals noch als junger Fotograf - vertraut war. Da bisher ja eher Landschaften und Tiere mein fotografisches Metier waren, hatte ich durchaus Respekt vor der Herausforderung, mich nun drei Jahre lang mit

Menschen zu beschäftigen. Da tat es gut, nicht mit etwas gänzlich Unbekanntem zu beginnen, und so habe ich die San und Himba besucht. Schon diese erste Reise hat gezeigt, was sich dann wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit gezogen hat: Die Welt ist in einem rasanten Wandel, und kaum etwas bleibt wie es ist. Die Kultur der San findet praktisch nur noch in Schaudörfern für Touristen statt, und die Himba kämpfen im nördlichen Namibia um das Überleben ihrer Rinder, weil es im Mittel in dieser sowieso schon trockenen, ariden Gegend immer weniger regnet.

Gab es indigene Gemeinschaften, die sie besonders beeindruckt haben?

Beeindruckt war ich eigentlich von allen Besuchen. Der Großteil dieser Menschen lebt unter Bedingungen, die für uns, mit unserem westlichen Lebensstil, kaum erträglich wären. Sei es wegen des Mangels an sauberen Wasser oder einer ausgewogenen Ernährung, extremen Umweltbedingungen wie Hitze oder Kälte, oder dem Fehlen von praktisch jeglicher Bequemlichkeit. Zwei Beispiele kann ich aber nennen, die ich besonders beachtenswert fand: Die Volksgruppe der Mundari lebt im Südsudan nur wenige Autostunden von der Hauptstadt Juba entfernt. Diese Weltregion kennt seit vielen Jahrzehnten nur den Zustand des bewaffneten Konflikts. Trotzdem ist die Gemeinschaft der Mundari bis heute in ihren sozialen und kulturellen Strukturen intakt. Sie leben in enger symbolischer Verbindung mit ihren großhornigen Rindern, worüber sie auch ihre kulturelle Identität definieren.

Auch die Padaung, ein Bergvolk in Myanmar, sind mir stark in Erinnerung geblieben. Die Frauen tragen zeitlebens schwere Messingringe um ihren Hals, die ihre Schultern nach unten drücken, was den Hals länger wirken lässt. In Zeiten der Globalisierung verschwindet heute ein Großteil der kulturellen Eigenheiten mit rasanter Geschwindigkeit. Deshalb finde ich es umso erstaunlicher, daß gerade diese Tradition freiwillig weitergeführt wird. Auch heute noch tragen viele junge Mädchen stolz ihre im Laufe des Lebens zahlreicher werdenden Ringe um den Hals.

Welche persönlichen Begegnungen haben Sie besonders berührt?

Im Omo-Tal im Süden Äthiopiens werden massiv Industrieprojekte angeschoben. Landraub in großem Stil ermöglichen Zuckerrohrfelder riesigen Ausmaßes. Diese müssen bewässert werden, weshalb der Omofluss seit kurzem mit Staudämmen gezähmt wird. In diesem Gebiet gibt es eine ungeheure Vielfalt verschiedener Ethnien, die auf relativ kleiner Fläche zusammenleben. Eine davon ist die Gruppe der Dasanech. Die Existenz dieser Menschen ist stark durch die Staudämme bedroht. Die Regenzeit brachte jährliche Überschwemmungen, mit denen der Fluss wichtige Mineralien über ihre Felder gespült hat. Diese wird es in Zukunft nicht mehr geben, was praktisch die Lebensgrundlage der Dasanech zerstört. Immer öfter sieht man im Omo-Tal die weißen Zelte der Welthungerhilfe. Mit Almosen, auch noch in Plastik verpackt, versucht die westliche Welt etwas gutzumachen und zurückzugeben, was man den Menschen an anderer Stelle entreißt. „Wir brauchen eure Hilfe nicht! Wir benötigen nur das Wasser aus unserem Fluss.“ Dieser Satz einer Dasanech - schon fast in flehendem Ton ausgesprochen, als ich sie für mein Projekt interviewt habe - ist einer der Schlüsselmomente des gesamten Projektes für mich gewesen. Bringt er doch auf den Punkt, was ich an so vielen anderen Stellen der Erde auch beobachten konnte: Das Schicksal einiger vermeintlich Rückständiger wird einem Weltbild geopfert, in dem Profit und ein möglichst rasches Angleichen an westliche Vorstellungen einer modernen Lebensweise oberste Priorität haben.

Sie arbeiten auf ihren Reisen immer wieder unter erschwerten Bedingungen. Welchen Herausforderungen waren Sie auf den Reisen für ihr neues Fotoprojekt mitunter ausgesetzt?

Nicht selten war die Logistik vor dem jeweiligen Start eine große Herausforderung. Eine Reise in den Südsudan erschien trotz endloser Recherchen jahrelang als völlig unmöglich. Durch Zufall und Glück habe ich schließlich doch noch die richtigen Leute gefunden, die unter hohem Aufwand das scheinbar Unmögliche wahr machen konnten. Auch für meinen Besuch bei den Rentiernomaden der Tschuktschen war der schwierigste Teil eindeutig die Zeit vor dem Aufbruch. Es erwies sich als ungeheuer aufwendig, überhaupt eine Erlaubnis für eine Exkursion

in Russlands nordöstlichste Region zu bekommen. Einmal stand ich praktisch schon mit gepackten Sachen an der Haustür, als die Nachricht kam, dass der Geheimdienst unsere Genehmigung zurückgezogen hat. Die genauen Hintergründe kenne ich bis heute nicht. Ich weiß nur, daß sich trotz der Enttäuschung die Mühen gelohnt haben, denn drei Monate später hat es bei einem erneuten Versuch dann geklappt.

Mit einer guten Planung und einem zuverlässigen Team kann man heute eigentlich relativ sicher fast jeden Winkel der Erde bereisen. Aber natürlich kann einem dabei Unvorhergesehenes immer widerfahren. Geschwächt durch einen Infekt, dachte ich bei der Besteigung eines Bergzuges im Südsudan ich müsse verdursten, weil sich das dortige Wasser als ungenießbar erwies. Aber auch wenn es für mich zuweilen an meine körperlichen Grenzen ging, zumeist wegen großer Hitze, hat doch alles immer recht gut geklappt. Auch die Wurmeier, die sich in meinen Füßen eingenistet hatten, waren in Deutschland schnell wieder herausgeschnitten.

Was hat Sie aus fotografischer Sicht an ihrem Vorhaben, indigene Kulturen zu portraituren, am meisten gereizt?

Ich habe in den dreißig Jahren als Fotograf hart daran gearbeitet, einen eigenen künstlerischen Stil zu entwickeln, mit dem ich hoffe, daß er viele Menschen anspricht. Diese Entwicklung ist nie zu Ende und ich versuche für diese Darstellungsweise auch immer neue Motive zu finden. So habe ich mich vor einigen Jahren überwunden und mit dem Tauchen begonnen, um die Welt unter Wasser für mich und meinen Fotostil zu öffnen. Das hat geklappt. Ähnlich war es nun mit den indigenen Gemeinschaften. Wäre es mir möglich, diese Menschen mit meiner Art zu fotografieren? Am wichtigsten war mir dabei, die Schönheit und Würde eines jeden Einzelnen zu zeigen. Ich habe versucht herauszuarbeiten, was sie einzigartig macht. Alles was auf meinen Fotos zu sehen ist, ist noch Realität. Das Wissen und die traditionellen Fähigkeiten, die ich abgebildet habe, sind noch da. In seltenen Fällen wurde ein Kleidungsstück für eine Aufnahme übergezogen oder wurden Fähigkeiten gezielt aufgeführt, weil sie im Alltag kaum noch Verwendung finden. Die Phase des Übergangs in die Moderne ist in vollem Gang. In zehn Jahren werden viele dieser Motive so nicht mehr möglich sein. Die neue Welt lässt Rituale und Tänze langweilig, Werkzeuge und Fertigkeiten überflüssig werden und Schönheitsideale wandeln. Als ich das Projekt begonnen habe, war mir bewusst, dass es in mancherlei Hinsicht ein Wettlauf mit der Zeit sein würde. Ich bin sehr glücklich dass ich diesen Blick in Geschichte der Menschheit noch habe werfen dürfen.

Sie arbeiten seit vielen Jahren in enger Partnerschaft und als Referent für die Umweltschutzorganisation Greenpeace. Wie kam es dazu - und warum ist das Fotoprojekt auch für Greenpeace relevant?

Die Zusammenarbeit mit Greenpeace war eine ganz bewusste Entscheidung, die ich vor sechzehn Jahren getroffen habe. Ich war an einem Punkt angelangt, an dem ich es nicht mehr verantworten konnte, nur zum Selbstzweck unterwegs zu sein. Es fühlte sich einfach nicht mehr richtig an, den Leuten mit schönen Bildern eine vermeintlich heile Welt zu präsentieren. Niemand, der heute mit offenen Augen durch die Welt reist, kann entgehen, welchen Problemen die Erde ausgesetzt ist. Die gewaltfreien Aktionen von Greenpeace haben mich schon von Kindheit an fasziniert. Deren Ansatz, mit zivilem Ungehorsam gegen Unrecht an Mensch und Natur vorzugehen, erschien mir schon immer als richtiges Werkzeug, die Welt tatsächlich zum Besseren zu verändern. Ich wollte mein fotografisches Können deshalb in den Dienst der Erhaltung der Natur stellen. Mit tollen Fotos die Herzen der Menschen zu erreichen, und mit ehrlichen Geschichten auf die Probleme und auf die Erhaltungswürdigkeit einzigartiger Lebensräume hinzuweisen, ist seitdem meine Aufgabe bei Greenpeace. Mir geht es bei dieser Arbeit hauptsächlich darum, die globalen Zusammenhänge aufzuzeigen und klar zu machen, warum es im übertragenen Sinne eben doch wichtig sein kann, wenn in China der symbolische Sack Reis umfällt. Oft sind ja die kleinen Geschichten ein Spiegelbild des großen Ganzen. Deshalb ist auch das aktuelle Projekt über die indigenen Völker für Greenpeace relevant. Viele der Indigenen, die ich portraitiert habe, haben lange im Einklang mit der Natur gelebt, über Generationen waren sie fester Bestandteil intakter Ökosysteme. Heute sind die Gesellschaften im Wandel begriffen: ihre Lebensräume werden massiv bedroht durch Abholzung, Überfischung, Staudämme, die Suche nach Öl, Gas und anderen Rohstoffen und die weltweite Intensivierung der Landwirt-

schaft. Hinzu kommen die immer schwer wiegenden Auswirkungen des Klimawandels. Mit meiner Arbeit versuche ich den bedrohten Gemeinschaften eine Stimme zu geben, weil sie viel zu oft ungehört bleiben. Ich hoffe, dass meine Bilder und Geschichten die Besucher meiner Vorträge zum Nachdenken darüber anregen, auf welche Art und Weise und mit welchen Werten wir in Zukunft eben wollen.

Welche konkreten Umwelt- und Klimaprobleme konnten Sie auf ihren Reisen für „An den Rändern der Welt“ beobachten?

Das Problem mit den Problemen ist, dass wir sie zu oft losgelöst einzeln betrachten, und häufig nicht nach ganzheitlichen Lösungen suchen. Jeder kann heute in den Medien wahrnehmen, dass wir die Regenwälder in Besorgnis erregendem Ausmaß vernichten, dass wir unsere Savannen in Agrarwüsten umwandeln, Tierarten mit der Wilderei an die Ausrottung treiben, unsere Ozeane überfischen und mit Plastik zumüllen. Genauso verschwinden durch den Einsatz von Pestiziden die Insekten, was verheerende Auswirkungen auf unsere Nahrungsmittelversorgung haben wird. Das ist nur eine kleine Auswahl an Fehlentwicklungen. Über ihnen schwebt zusätzlich die Verschiebung des Klimas, was so ziemlich alles verändert. Der Klimawandel ist am Ende nichts anderes als das Ergebnis der maßlosen Übernutzung der natürlichen Ressourcen unserer Erde. Er verschlimmert die Vorgänge mit beängstigender Geschwindigkeit.

Gerade an den vermeintlichen „Rändern der Welt“ habe ich diese Entwicklungen immer wieder vor Augen gehabt. Als wir im Norden Russlands waren, ist das arktische Packeis sechs Wochen früher aufgebrochen als üblich. In vielen Teilen Afrikas leiden die Menschen an Dürrekatastrophen, weil es immer weniger regnet. Ich habe im Südsudan für ganz kurze Zeit persönlich erlebt, was es bedeutet, keinen Zugang zu gutem Trinkwasser zu haben. Es war ein echter Alptraum, aus dem ich erwachen durfte, aber Millionen Menschen eben nicht. Das sind die potentiellen Flüchtlingsströme von morgen. Auch in Brasilien ändert sich das Klima schon wahrnehmbar. Durch die desaströse Vernichtung des Amazonas regnet es immer weniger, dazu versiegen Quellen. Der Wald verliert seine Fähigkeit Kohlenstoff zu absorbieren, was letztendlich Auswirkungen auf das globale Klima haben wird. Als ich in den Randbereichen des Amazonas unterwegs war, haben in Brasilien über 200.000 Feuer gebrannt, meistens durch Menschenhand gelegt. Nur, um noch mehr Weideland für Rinder und an Anbaufläche für Soja zu gelangen. Inzwischen gibt es auch immer weniger wirklich unberührte Wildnis. In Äthiopien zum Beispiel ist der Bevölkerungsdruck so groß, dass in den meisten Nationalparks inzwischen zehntausende Menschen leben. All diese Probleme sind nur zu lösen, wenn wir uns an den Kern der Sache wagen. Die komplette Abkehr von fossilen Brennstoffen, und zwar zügig! Dazu brauchen wir eine neue Wirtschaftsordnung, die nicht auf endlosem Wachstum basiert, und nur durch immer mehr Konsum am Leben gehalten werden kann. Wir haben nun mal nur diesen einen Planeten, und der muss in Zukunft bis zu 12 Milliarden Menschen ernähren. Das kann er nur schaffen, wenn wir aufhören, ihn kaputt zu machen.

Für Ihr Projekt haben Sie den Titel „An den Rändern der Welt“ gewählt, den Bildband betiteln Sie mit LOST. Inwiefern spiegeln die Überschriften Ihre Beobachtungen wieder?

Im Laufe des Projekts und meiner Reisen habe ich gemerkt, dass wir der Gefahr eines immensen Verlusts entgegensteuern. Zum einen natürlich dem Verlust einzigartiger Lebensräume, indem wir unsere Natur ausbeuten und ihr keinen Raum mehr lassen. Zum anderen einem Verlust von Lebensweisen. Natürlich unterliegen Kulturen immer einem Wandel und verändern sich stetig, so auch die der Menschen, die ich besucht habe, die noch viel stärker mit der Natur verbunden sind, als wir uns das oft vorstellen können. Doch die Dynamik, das Tempo und die Art und Weise, in der sich ihre Lebensweisen durch unser Eingreifen und Handeln verändern (müssen), war vermutlich noch nie so hoch wie jetzt. Unsere kapitalistische Denke, Landraub, die Ressourcenverschwendung der westlichen Welt – das alles hat insbesondere dort einen Einfluss, wo man selten hinschaut, wo Menschen bis heute anders leben und vielleicht eher am Rande der jeweiligen Gesellschaften. Dass sich ihre Lebensweise verändern wird, ist ein natürlicher und stetiger Prozess. Die Frage ist nur, wodurch dieser Prozess vorangetrieben

wird. Wenn wir nicht aufpassen, drohen ihre Lebensformen schneller verloren zu gehen, als wir sie uns ins Gedächtnis der Menschheit schreiben können.

Mich hat die fotografische Arbeit mit den Indigenen noch einmal zutiefst in meiner Meinung bestärkt, dass der einzig gangbare Weg in die Zukunft für uns alle ein Weg in nachhaltigere Gesellschaftsformen sein muss.

Redaktion:

Christin Nase, Knesebeck Verlag – cnase@knesebeck-verlag.de

Simone Wiepking, Greenpeace Deutschland – simone.wiepking@greenpeace.org